Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 68 (1991)

Artikel: Julius Bührer : Ständerat, +GF+-Direktor, Generalstabsoberst
Autor: Joos, Eduard
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-841794

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Julius Bührer

Ständerat, +GF+-Direktor, Generalstabsoberst

* 12. November 1890 † 19. Juni 1946

Als Julius Bührer am Mittwoch, dem 19. Juni 1946, kurz vor Mittag an einem Herzschlag starb, verbreitete sich die Nachricht vom plötzlichen Tod des 56jährigen wie ein Lauffeuer durch die Stadt Schaffhausen. Mitten aus dem arbeitsreichen Leben wurde ein hoher und würdiger Repräsentant der Schaffhauser Gesellschaft abberufen, der die zwei Wochen zuvor eben noch den Stand Schaffhausen im Ständerat in Bern vertreten hatte. Ein überraschendes Unwohlsein hatte Julius Bührer am Morgen dieses Tages daran gehindert, wieder nach Bern zu reisen, wo er als Mitglied der aussenpolitischen Kommission an den Beratungen über das Washingtoner Abkommen hätte teilnehmen sollen. In seinem schönen Heim an der Weinsteig 149, das eben noch ein Ort der gediegenen Gastfreundschaft gewesen war, wurde es still. Julius Bührer hinterliess seine Frau Elisabeth (Bertha), geborene Sulzer, und seinen Sohn Peter.

Als am Samstag darauf eine grosse Trauergemeinde von Julius Bührer Abschied nahm, vermochte die fünfschiffige St.-Johann-Kirche nicht alle Menschen zu fassen, die aus Stadt und Land zusammengeströmt waren. Nicht nur nahm die Schaffhauser Regierung in corpore an der Abdankungsfeier teil, auch Delegationen des Stände- und Nationalrates und Bundesrat Dr. Stampfli gaben dem Verstorbenen die letzte Ehre. Ständerat Paul Altwegg (Frauenfeld) würdigte die Verdienste seines Ratskollegen, Dr. Karl Schib beklagte den Verlust seines FDP-Parteifreundes, Dr. Ernst Müller blickte auf die steile Karriere des verstorbenen Generaldirektors der Georg-Fischer-Werke zurück, und als Vertreter des Generalstabschefs sprach Oberstdivisionär Dr. Karl Brunner. Mit ihnen stimmten auch die weiteren Redner darin überein, dass mit Julius Bührer eine ruhige, aber starke Persönlichkeit dahingeschieden war, die sich voll und ganz in den Dienst der Industrie und der Politik gestellt und dabei die eigene Gesundheit untergraben hatte.

Jugend und Studium

Julius Bührer wurde am 12. November 1890 in Hofen SH als ältestes von drei Kindern geboren. Sein Vater Jakob Bührer, Fabrikdirektor, stand bei seiner Geburt im 29. Altersjahr, seine Mutter Elise, geborene Müller, war 23 Jahre alt. Mit seinen Eltern, die bei seinem Tod noch lebten, und seiner 1895 geborenen Schwester Elise Clara zügelte Julius Bührer 1902 nach Trasadingen SH über, wo er bei Lehrer Fritz Müller in die 6. Elementarklasse eintrat. Benotet wurde Julius allerdings in der kombinierten 5./6. Klasse nicht mehr, offenbar trat er kurz darauf in die Realschule in Neunkirch ein. Problemlos schaffte er auch den Sprung in die Schaffhauser Kantons-

schule, wo er der Studentenverbindung Scaphusia beitrat und 1910 mit der Maturität abschloss. Am 8. Dezember 1910 meldete er sich in Trasadingen als Student mit dem Ziel Universität Lausanne ab.

Julius Bührer entschied sich für die Fachrichtungen Recht und Volkswirtschaft, die er in Lausanne, Zürich und Berlin studierte und mit dem Doktorat abschloss. In Zürich war er eifriges Mitglied des Studentengesangvereins, und als 1914 die neue Universität bezogen werden konnte, stand Julius Bührer als Präsident dem studentischen Korporationenverband vor, den er bei den Einweihungsfeierlichkeiten repräsentierte.

Führung der Georg-Fischer-Werke

Nach einer kurzen vorübergehenden Tätigkeit in der Kriegswirtschaft trat Julius Bührer auf den 1. Juni 1916 als Direktionssekretär in die Eisen- und Stahlwerke Georg Fischer (+GF+) Schaffhausen ein. Fünf Jahre später wurde er Direktor, und ab 1938 leitete er das Grossunternehmen als Delegierter des Verwaltungsrates. Der Eintritt in die Grossindustrie und die steile Karriere waren für Julius Bührer, der väterlicherseits aus dem gewerblichen Mittelbetrieb her kam, eine natürliche Selbstverständlichkeit. Bührer wusste, dass die Georg-Fischer-Werke in der Volkswirtschaft des Kantons Schaffhausen ein dominierender Faktor sind, und in der kritischen Zwischenkriegs- und Kriegszeit wollte er für den Betrieb, seine Mitarbeiter, den Kanton und die Schweiz sein Bestes geben. Ihn zeichnete eine hohe Achtung vor den Mitmenschen und speziell den Mitarbeitern im Industriebetrieb aus, der Herr-im-Haus-Standpunkt, damals noch weit verbreitet, war ihm fremd, er vermied jeden diktatorischen Habitus. In seinem sozialen Empfinden folgte er seinem Vorgesetzten und väterlichen Freund, Generaldirektor Ernst Homberger. Er war auf das Wohl der Belegschaft bedacht, so dass er als gerechter und verständnisvoller Arbeitgeber hohe Anerkennung fand. «Wir liebten ihn», konnte Johannes Müller als Vertreter der Arbeiterkommission an der Abdankung ausrufen, und diese hohe Anerkennung wird von der Tatsache unterstrichen, dass es zur Zeit von Julius Bührer keinen einzigen bedeutenden Sozialkonflikt bei +GF+ gegeben hat. Der Sozialdemokrat Hermann Schlatter, nicht gerade ein ausgesprochener Freund der Industriellen, zollte Julius Bührer in einem bemerkenswerten Nachruf in der «Arbeiter-Zeitung» grosse Anerkennung, indem er schrieb: «Namentlich die Leitpersonen bis zu den Meistern hinunter bildeten tatsächlich ein Kollektiv mit allerlei Freiheiten für jeden Tüchtigen.» Es entsprach dem Berufsethos von Julius Bührer, dass er sich von Anfang an für den Arbeitsfrieden einsetzte und das Friedensabkommen zwischen den Arbeitgebern der Metall- und Maschinenindustrie und den Metallarbeitern von 1937 warm begrüsste.

Julius Bührer leitete die Georg-Fischer-Werke als ruhiger, sich vornehm zurückhaltender Industrieführer mit natürlicher Autorität, die auf Sachkenntnis und Seriosität aufbaute. Sein Ziel war der Ausgleich von Kapital und Arbeit, er war kein Mann des reinen Kapitalismus. Die Ver-

besserung der Lohnsituation seiner Mitarbeiter hatte bei ihm Priorität vor der Ausschüttung hoher Dividenden. Er erkannte die Bedeutung der Exportwirtschaft und sicherte seiner Firma durch grosszügige Rohmaterialbeschaffung noch vor dem Krieg die Möglichkeit kontinuierlicher Produktion unter schwierigen Rahmenbedingungen.

Als 1920 die «Vereinigung Schaffhauser Industrieller» gegründet wurde, die sich 1961 in «Industrie-Vereinigung Schaffhausen IVS» umbenannte, war Julius Bührer als Gründungs- und Vorstandsmitglied dabei und blieb bis zu seinem Tod Aktuar. Bührer muss zum Präsidenten der IVS, Oscar Frey-Auckenthaler, einem Unternehmer alter Schule, der das Feld, wo immer er auftrat, schon durch seine imponierende Erscheinung dominierte, eine äusserlich bescheidene, aber interessante Gegenfigur abgegeben haben. Es zeugt von hoher Anpassungsfähigkeit der beiden gegensätzlichen Charaktere, dass sich der aufgeschlossene Industriemanager Bührer und der patriarchalische Industriekapitän Oscar Frey-Auckenthaler 26 Jahre an der Spitze der IVF vertrugen.

Auch im weiteren Umfeld sammelte Julius Bührer die Kräfte der Industrie, indem er die «Gesellschaft zur Förderung der schweizerischen Wirtschaft» begründete.

Generalstabsoffizier

Als sich Julius Bührer 1910 in Trasadingen abmeldete, vermerkte der Gemeindeschreiber die militärische Einteilung: Kavallerie, Escadron 16. Wie selbstverständlich schlossen sich die Weiterbildungskurse an, 1921–1928 kommandierte Bührer die Dragonerschwadron 16, trat 1929 in den Generalstab ein und wurde 1941 Oberst. Von 1939 bis 1942, also in den ersten drei Kriegsjahren, war Julius Bührer Generalstabsoffizier der Grenzbrigade 6. Mit diesen knappen Hinweisen ist die militärische Laufbahn umrissen. Julius Bührer war der geborene Generalstabsoffizier. Er besass einen klaren Verstand, zeichnete sich aus durch rasches Erkennen der Zusammenhänge, verfügte über ein unkompliziertes Ausdrucksvermögen, und sein starker Wille war vereint mit distanzierter Zurückhaltung und dem Bedürfnis nach Ästhetik. Um ihn herrschte ein kontinuierliches Klima des Vertrauens. Auch aus militärischer Sicht wird seine Ruhe und Sachlichkeit und sein Respekt gegenüber Untergebenen, Gleichgestellten und Vorgesetzten anerkennend attestiert.

Kantonsrat und Ständerat

Es war das Verdienst des freisinnigen Parteipräsidenten Dr. Karl Schib, dass es ihm gelang, Dr. Julius Bührer von der Notwendigkeit zu überzeugen, dass sich die Industrievertreter der Partei- und Parlamentspolitik nicht verweigern dürfen. Bei Industriellen in gehobener Position zeigte sich immer wieder eine Scheu, sich politisch an Wahlen, Abstimmungen und den Räten zu beteiligen. Mit Dr. Julius Bührer wurde das Eis gebro-

chen, er kandidierte 1940 für den Grossen Rat und wurde ehrenvoll gewählt. Als es in der konstituierenden Sitzung darum ging, die Staatswirtschaftliche Kommission neu zu bestellen, wurde der neugewählte FDP-Kantonsrat Bührer zwar mit der geringsten Stimmenzahl, aber dennoch deutlich vor dem sozialdemokratischen Gegenspieler Hermann Gamper in diese wichtigste ständige Kommission delegiert.

Bis zu seinem Tod gehörte Bührer dem kantonalen Parlament an. Im Rat, in der Staatswirtschaftlichen Kommission und in der Fraktion brachte er sein reiches Wissen mit der angeborenen Schlichtheit zur Geltung. Überraschung, auch in den eigenen Reihen, löste er durch den Einsatz für eine bessere Entlöhnung der Staatsangestellten aus. Er war keine Kämpfernatur, und nie liess er sich in grundsätzliche Auseinandersetzungen mit der sozialdemokratischen Fraktion ein. Er sprach nicht oft, aber wenn er sprach, hielt er sorgfältig redigierte Reden in gewählten Formulierungen, hielt sich an die Sache und blieb von vornehmer Gewissenhaftigkeit. Sein verwundbares Herz, sagte einer seiner Freunde, panzerte sich mit Sarkasmus.

Das politische Talent Bührers scheint weniger für den Rahmen des Kantonsparlaments geschaffen gewesen zu sein als für die Ebene des Ständerates, wo Sachlichkeit die Parteipolitik dominiert. Am 2. Mai 1943 schaffte Dr. Bührer das kleine Wunder, als Gegner von Stadtpräsident und SP-Nationalrat Walther Bringolf von den Schaffhausern in den Ständerat gewählt zu werden. Der Wahl ging ein heftiger Wahlkampf voraus, der Arbeiterfeiertag vom 1. Mai wurde von den Sozialdemokraten voll in die Wahltaktik einbezogen. Dennoch erreichte der Freisinnige Julius Bührer in der Stadt Schaffhausen die höchste Stimmenzahl, die je einem Bürgerlichen zuteil wurde.

Anlässlich eines Parteitages der Freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz in Schaffhausen fasste Julius Bührer sein wirtschaftspolitisches Credo in die vielbeachteten Sätze zusammen:

> «Politik und Wirtschaft lassen sich im Leben der Völker nicht trennen. Sie sind zwei Seiten desselben Lebens, die sich zueinander verhalten wie die Führung des Schiffes und die Bestimmung seiner Fracht; der Kapitän ist die erste Person, nicht der Frachteigentümer. Ohne eine starke Politik hat es nie eine gesunde Wirtschaft gegeben.»

Seine Jungfernrede in Bern hielt Julius Bührer in der Herbstsession 1943 zum Postulat Klöti über die Gründung eines gesamtschweizerischen Unternehmens zur gemeinsamen Nutzung der Wasserkräfte. Bührer stellte sich gegen ein solches Unternehmen mit Monopolcharakter, empfahl aber eine koordinierte Energiepolitik. Im folgenden Jahr äusserte sich Bührer kritisch zum Postulat Wahlen, die Arbeitsdienstpflicht für Jugendliche über den Krieg hinaus weiterzuführen. Von grosser Wichtigkeit war dann 1945 Bührers positive Stellungnahme zur künftigen Wirtschafts- und

Sozialordnung der Schweiz, die sich später in den 1947 vom Volk angenommenen Wirtschaftsartikeln der Bundesverfassung niederschlagen sollte.

Die Voten im Plenum lassen sich im Stenographischen Bulletin des Ständerates nachlesen, doch machen sie bekanntlich nicht die eigentliche Parlamentsarbeit aus. Wirkung erzielt der Parlamentarier in den parlamentarischen Kommissionen. Und da lässt sich für die relativ kurze Wirkungszeit von Julius Bührer eine weitgespannte Tätigkeit erkennen. Er nahm Einsitz in der Geschäftsprüfungskommission und in der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, er präsidierte die Kommission zum Ausbau der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH), liess sich ferner abordnen in Kommissionen zur Vorberatung der Schweizer Spende, der Erweiterung der Materialprüfungsanstalt, der Revision der Bundesrechtspflege, der Sicherung der Landesversorgung, dem Ausbau der Zentrale für Handelsförderung, der Beschränkung der Vollmachten des Bundesrates in der Nachkriegszeit und der Revision der Wirtschaftsartikel und des Zolltarifs. Nach einem Wort von Bundesrat Etter gewann Julius Bührer in Bern sehr rasch an Achtung, und seine Stimme im Ständerat hatte Gewicht. Sein früher Tod hat verhindert, dass der vielseitige Wirtschaftspolitiker starke und dauernde Spuren in der Bundespolitik hinterlassen konnte.

Karl Schib fasst sein Urteil über das Wirken von Julius Bührer in die Worte zusammen:

> «Vor allem in den letzten Jahren war Julius Bührer ohne Rast und Ruh im Dienste des ihm anvertrauten Unternehmens und der Öffentlichkeit tätig. Seine einzige Ausspannung boten ihm der Samstagnachmittagsritt auf seinem geliebten Pferde und sein Heim.
>
> Julius Bührer hat seine Kräfte frühzeitig in treuester Pflichterfüllung verbraucht. Trauernd, aber voll tiefsten Dankes für all das, was Julius Bührer im Berufsleben und in der Öffentlichkeit geleistet hat, nehmen wir Abschied von ihm. Sein Wirken sei uns Ansporn und Verpflichtung!»

Quellen: Amtsblatt für den Kanton Schaffhausen [mit Protokollen des Grossen Rates] 1941–1946. Arbeiter-Zeitung 21. 6. 1946. Ernst Gagliardi u. a: Die Universität Zürich 1833–1933. Zürich 1938. +GF+-Mitteilungen 11, 1946, 1–4. Klettgauer Zeitung 20. 6. 1946. Schaffhauser Bauer 20. 6. 1946. Schaffhauser Nachrichten 20. 6. 1946. Schaffhauser Zeitung 21. 6. 1946. Schleitheimer Bote 18. [recte 20.] 6. 1946. Steiner Anzeiger 21. 6. 1946. Stenographisches Bulletin des Ständerates 1943–1946. Erwin Waldvogel: 50 Jahre Industrie-Vereinigung Schaffhausen. [Schaffhausen 1970].
Gemeindearchiv Trasadingen: An- und Abmeldungen 1902. Schulbericht 1902 von Elementarlehrer Fritz Müller.
Georg-Fischer-Werkarchiv Schaffhausen: Dossier Julius Bührer.
Staatsarchiv Schaffhausen: Julius Bührer [Abdankungsreden, Schaffhausen 1946] HZ 2851.

EDUARD JOOS